

Mediathek HGK FHNW

Tätigkeitsbericht 2021



Abbildung 1 – Regalansicht in der Mediathek HGK während der Neuordnung der Bestände. Foto: Tabea Lurk 2021

2021 war in der Mediathek sowohl ein Jahr der Veränderungen und Aktualisierung als auch der Normalisierung und Verstetigung. So fanden sich Nutzende und Mitarbeitende ein weiteres Jahr mit dem 'neuen Normalzustand' der pandemiebedingten Änderungen ab und auch für die strukturellen Veränderungen wurden konstruktive Lösungen gefunden.



Inhaltsverzeichnis Tätigkeitsbericht 2021

1	Zusammenfassung	3
2	Bibliotheksbereich	4
2.1	Neuordnung und Kontinuität - Abschied von altem	5
2.2	Kommunikationsformate (inkl. Bücherflohmarkt und HSLU)	6
2.3	FAIR-Service	7
3	Archiv	10
3.1	FILM + DESIGN	10
3.2	Next Generation	11
3.3	Fotodokumentation Huser	11
4	Sondersammlungen und -bestände	13
4.1	Datenbank zur Künstlerischen Forschung	13
4.2	TOGETHER ELSEWHERE	14
4.3	Mapping der Bestandsbezüge	15
5	Formalia	16

Nicht der exklusive Besitz eines Mediums entscheidet über die Qualität einer Bibliothek, sondern der nicht-exklusive Besitz. Dokumente und Daten werden aus der Logik des Mediums heraus in Zukunft durchgehend im Open Access angeboten werden. Das bedeutet aber nicht, dass sich das Sammeln erübrigt.

Thomas Stäcker 2019¹

1 Zusammenfassung

Der Tätigkeitsbericht der Mediathek lenkt den Fokus auf Aufgaben und Ereignisse, die im Jahresrückblick aber auch für die Zukunft der Mediathek bedeutungsvoll erscheinen. Er ergänzt ab 2021 die andersorts erhobenen und publizierten Daten künftig nur noch und wiederholt sie nicht mehr. So können inhaltliche Veränderungen und Entwicklungen in den drei Teilbereichen der Mediathek genauer betrachtet und kontextualisiert werden.

Im Bibliotheksbereich standen 2021 die physische Neuordnung der (Auf-)Stellordnungen sowie, im Bereich der forschungsunterstützenden Dienstleistungen, das Go Live des FAIR-Service im Zentrum.

Im Bereich des digitalen Hochschularchivs konnten, jenseits der laufenden Aufgaben, drei Projekte abgeschlossen bzw. in die Verstetigung überführt werden, die eng mit der HGK und ihrer (historischen) Entwicklung verbunden sind.

Auch die digitalen Sondersammlungen und -bestände, die zwischen Bibliothek

und Archiv angesiedelt sind, haben weiter an Profil gewonnen. Im Anschluss an frühere Kuratierungs- und Communityprojekte wurden die produzierenden und kommunikativen Strategien ausgebaut und bewertet.

Wie die folgenden Erläuterungen anhand von Beispielen verdeutlichen, sind alle drei Bereiche eng miteinander verzahnt und profitieren von wechselseitigen Synergien. Der Bericht gibt zudem Einblicke in Fragestellungen, die aus der Perspektive der Nutzenden vielleicht eher im Hintergrund wirken, aber unser Handeln ganz grundsätzlich motivieren und prägen.

Insgesamt wird so deutlich, warum wir in der Mediathek erneut erfreut auf ein sehr anstrengendes und arbeitsintensives, aber eben auch ertragreiches Jahr zurückblicken.

Viel Spass beim Lesen!

Dr. Tabea Lurk, Februar 2022

¹ Stäcker, T. (2019). Die Sammlung ist tot, es lebe die Sammlung! Die digitale Sammlung als Paradigma moderner Bibliotheksarbeit. In: *Bibliothek Forschung und Praxis*, 43(2), 304–310. <https://doi.org/10.1515/bfp-2019-2066>

2 Bibliotheksbereich

Ein zentrales Element in der Kommunikation zwischen den Bibliotheken und ihren unterschiedlichen Zielgruppen sind traditioneller Weise die Bestände: Vom Anschaffungsvorschlag über die Recherche bis zur Ausleihe bestehen auch für die Mediathek vielfältige Möglichkeiten, um Wünsche und Erwartungshaltungen der Nutzenden zu erfahren und dynamisch auf die jeweils aktuellen Bedürfnisse zu reagieren. Auch bei Führungen oder Schulungen bedeutet 'Vermittlung' in der Mediathek daher immer auch, als Abteilung selbst etwas zu 'lernen'.

Besonders an der Mediathek ist im Bereich der Bibliothek u. A., dass die Aufstellung der physisch ausleihbaren Bücher, Zeitschriften, DVDs etc. eng mit der Struktur der HGK verbunden ist. Sie wurde von der Landschaft und der Tatsache inspiriert, dass Kunsthochschulen immer auch im Austausch mit der Aussenwelt stehen. Daher wurde 2014/2015 eine Kistenlandschaft so entwickelt, dass einerseits die fachlichen Differenzen andererseits aber auch das Zusammenwachsen und Aufeinander-zu-Gehen der Disziplinen und Institute unmittelbar erfahrbar werden.

Zunächst wird im vorliegenden Kapitel daher auf die 2021 angepasste Aufstellsystematik eingegangen. Sie wurde an die neuen Strukturen angepasst. Im Kontext der folgend erläuterten Kommunikationsformate wird dann unter anderem auf den Bücherflohmarkt eingegangen, der ein

Fortleben der Medien auch nach dem institutionellen Lebensende in der Mediathek ermöglicht.

Die Orientierung an den Bedürfnissen der Nutzenden zeigt sich aber nicht nur beim physischen Bestandsaufbau und dessen Pflege, sondern auch in anderen Dienstleistungsfeldern.

Überaus wichtig ist an Hochschulbibliotheken die Verknüpfung mit der Lehre und Forschung sowie die Frage, wie mit den Aspekten des Digitalen/der Digitalisierung umzugehen ist. Die Mediathek unterstützt die HGK nicht nur dabei, Quellen oder Medien in house bedarfsgerecht bereitzustellen, sondern sie hilft auch, wenn HGK-eigene Inhalte für unterschiedliche Zielgruppen insb. in Wissenschaft, fachlichen Zusammenhängen aber auch angrenzenden (Daten-)Communités und Gesellschaft zugänglich gemacht werden sollen (Publikation).

Das oberste Ziel ist in diesem Kontext eine möglichst offene und dauerhafte Verfügbarkeit ohne Einschränkung von Nutzer/-innengruppen oder Nutzungsformen. Genau das wird im wissenschaftlichen und im bibliothekarischen Umfeld unter dem Stichwort des 'Open Access' (OA) zusammengefasst und insb. mithilfe der sog. FAIR-Principles² umgesetzt. Was es damit auf sich hat, erläutert der letzte Abschnitt des Kapitels.

² <https://www.go-fair.org/fair-principles/>.

Mediatheksteam ausgesprochen präsent und mit viel Aufwand verbunden.

Dass die Umstellung für uns auch inhaltlich grosse Bedeutung hatte und künftig im Digitalen fortgesetzt werden soll, zeigt nicht nur der vorliegende Abschnitt, sondern auch das Coverbild: zu sehen sind Bücher, die auf die Regale aufgestellt wurden. Sie 'warten' quasi auf ihre Neuaufrstellung, wohingegen die alten Orte schon neu bezogen wurden. Harmonisch integriert ist auch ein Monitor des Info-Screen-Systems der Mediathek, auf welchem digitale Inhalte automatisiert ausgespielt werden können und so den Einstieg in den digitalen Bestand erleichtern.

Gut sichtbar wird das Ineinanderwirken von Kontinuitäten und Veränderung auch beim Blick auf den Grundriss der Mediathek oder die Regalbeschriftungen, die aktuell noch als Provisorium über den alten Ordnungen positioniert wurden.

2.2 Kommunikationsformate (inkl. Bücherflohmarkt und HSLU)

Wie sehr Bestandsarbeit in der Mediathek als Form der Kommunikation und (Informations-)Vermittlung begriffen wird, zeigt sich auch in anderen Bereichen: bei Einführungsveranstaltungen und Führungen, bei Workshops, welche die Übergänge von der Recherche zum wissenschaftlichen Schreiben vermitteln oder – dann mit Fokus auf Daten und Digitalisierung – bei der Beratung für die Erstellung jener 'Datenmanagementpläne' (DMP).

Diese DMPs werden seit einigen Jahren im Umfeld der Drittmittelakquisition, insb. vom Schweizerischen Nationalfonds gefordert. Denn wenn Daten dauerhaft zugänglich sein oder werden sollen, braucht es solide Workflows und Infrastrukturen, worauf später noch einmal eingegangen wird.

Im Bibliotheken- und Archivumfeld hat sich für die sich wandelnden Nutzungsformen von analogen wie auch digitalen Informationsquellen der Begriff des 'Lebenszyklus' eingebürgert. Zunächst sind bspw. Bücher so relevant und wichtig, dass sie gleich mehrfach (Dublett) beschafft werden müssen, um die Nachfrage zu befriedigen. Wenn die Nutzung nachlässt, ein Exemplar plus die Dubletten im SLSP-Verband genügen und wir Platz für Neues benötigen, kommt es zur sog. Aussonderung der Dubletten. Manchmal veralten oder verschleissen Medien auch, sodass wir sie nicht länger ausleihen möchten und durch neue oder neuwertige Exemplare ersetzen.

Während viele Bibliotheken diese Medien 'stillschweigend' entsorgen, da es immer weh tut, Bücher wegzuwerfen und die Aussonderung zu den unpopulären Aufgaben von Bibliotheken gehört, hat sich die Mediathek bisher immer dafür entschieden, fast nichts wegzuwerfen. Wir sammeln lieber alles Kistenweise, um es beim Bücherflohmarkt weiterzugeben. Der Bücherflohmarkt erlaubt es uns auch, jene Bücher und Zeitschriften erst einmal anzunehmen, die uns übers Jahr so geschenkt oder angeboten werden, aber einfach nicht passen und nicht in den Bestand aufgenommen werden.



Abbildung 3 – Impression Bücherflohmarkt 2021. Foto: Tabea Lurk 2021

Nach zwei Jahren Pause haben sich die Nutzenden und wir von der Mediathek sehr auf den Bücherflohmarkt 2021 gefreut. Es war ein besonders stark besuchter Flohmarkt, weil im Zuge der Neuordnung der Bestände eine ganze Reihe an Mehrfachexemplare sowie Teile einer ehemaligen Schenkung, die voll von Dubletten war, freigegeben wurden. Ein voller Erfolg, der auch Externe angelockt und uns in der Mediathek wieder Freiraum für Neues geschaffen hat.

Betont sei an dieser Stelle erneut, dass mit Blick auf den regulären Bestand nur Medien tatsächlich ohne verbleibende Referenz ausgesondert wurden, deren Lehrinhalte deutlich veraltet waren und keine kulturelle Relevanz hatten. Exemplarisch seien genannt a) Unterlagen für Englischsprachkurse mit analoger Zertifikatsprüfung, die inhaltlich heute ganz anders und rein digital erfolgen, b) Lehrmaterial für veraltete Software-Produkte (z.B. Word'95) oder das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten, die so nicht mehr mit der Realität übereinstimmen oder c) Management-Literatur aus den frühen 1990er Jahren, die heute nicht mehr dem State of the Art entspricht. Auch mussten einige Medien aufgrund ihres diskriminierenden Charakters weichen.⁴

Bei allen diesen Medien wurde sorgsam und mehrfach geprüft, dass sie weiterhin noch in anderen Bibliotheken der Schweiz verfügbar sind – wenn wir die einzige Besitzbibliothek in SLSP waren, haben wir

⁴ Alle Prozesse sind sachgemäss in ALMA, dem Bibliothekssystem, dokumentiert – wie dies die Vorschriften vorsehen.

auch diese Medien weiterhin behalten. Aufbewahrt wurden ferner veraltete Medien, deren Konzepte z. B. in der Informatik weiterhin Gültigkeit und Anwendung haben. Mit Blick auf das Management (Hochschul-Management, BWL, VWL), Soziale Arbeit und Informatik wurde zudem geprüft, dass aktuelle Literatur im E-Medien-Portfolio der FHNW verfügbar ist.

2.3 FAIR-Service

Der Ruf nach frei zugänglichen Quellen in Forschung und Gesellschaft wächst seit Jahren und hat im Zuge der Corona-Pandemie (seit 2019) deutlich an Dynamik gewonnen. Bereits früher hatte bspw. der Schweizerische Nationalfonds gefordert, dass Resultate der von ihm geförderten Projekte möglichst öffentlich zugänglich sind und dass Daten – unabhängig von den Zugangs- und Nutzungsformen – FAIR abzulegen sind.⁵

Auch aus dem Umfeld der Open-GLAM-Bewegung, die sich an **G**alleries, **L**ibraries, **A**rchives und **M**useums wendet und diese beim Teilen ihrer Inhalte vereint, ist der Ruf nach freien kulturellen Inhalten zu vernehmen. Sie erkennt im Zugang zu künstlerisch-gestalterischen Inhalten die Basis für Kreativität, Innovation und Bildung.⁶

Bis Daten effektiv auffindbar sind, braucht es eine ganze Reihe an 'Datenhandlungen'. Es genügt nicht, die Inhalte einfach ins Netz oder auf eine Website zu legen.

⁵ So muss bspw. belegt sein, wenn Daten gelöscht wurde und auch auf gesperrte oder geschlossene Daten kann im Zuge der FAIRness hingewiesen werden.

⁶ Vgl. hierzu z.B. <https://www.mkg-hamburg.de/de/das-mkg/digitale-strategie.html>

Sie müssen auch mit sog. 'Metadaten' beschrieben und in durchsuchbaren Indices oder Listen verzeichnet sein, um systematisch auffindbar zu sein. Zudem müssen insb. mediale Quellen (Bilder, Videos, Klangmaterialien, PDFs etc.) vereinnahmt und indexiert werden, wobei z. B. web-taugliche Derivate entstehen.

Damit Daten nicht versehentlich verwechselt werden, braucht es sog. 'persistente' Identifikatoren (PID). Diese sind eindeutig und stellen ein Abrufen der Inhalte (Zugriff) auch dann noch sicher, wenn z. B. Dateien auf einer Serverinfrastruktur verschoben wurden. Im wissenschaftlichen Kontext werden die Anforderungen der nachhaltigen Zugänglichkeit mithilfe der sog. FAIR-Principles⁷ beschrieben. **FAIR** steht für Auffindbarkeit (**F**indability), Zugänglichkeit (**A**ccessibility), Austauschbarkeit (**I**nteroperabilität), Nachnutzbarkeit (**R**eusability).

In den Künsten tendieren Daten (Dateiformate und Datengrösse, Datenarten und -strukturen), ihre Erstellung und ihre Kontexte dazu, komplex zu sein. Das hat auch Effekte auf die digitale Aufbewahrung, Auffindbarkeit und Vermittlung. Daher hat die HGK früh mit dem Aufbau eigener Archiv- und Sammlungsinfrastrukturen begonnen, welche diese Komplexität abbilden können und bspw. das IRF der FHNW ergänzen.⁸

Im Oktober 2021 wurde eine wichtige Etappe zur Förderung des FAIRen Zu-

gangs zu künstlerisch-gestalterischen Inhalten abgeschlossen, als das Modul des sog. FAIR-Services des Integrierten Katalogs live ging. Seitdem ermöglicht es der FAIR-Service der HGK, die Ziele des Open Access und der datenbasierten Kommunikation mit den unterschiedlichen Anspruchsgruppen in Wissenschaft und Gesellschaft noch nachhaltiger als bis dahin umzusetzen.

Technisch erfordert FAIRness neben den PIDs (Handle/DOI) freie Schnittstellen wie z. B. OAI-PMH. Über diese können spezifische Sammlungen (also längst nicht alle Inhalte des Integrierten Katalogs) automatisiert abgerufen werden.⁹

Die DOI-Vergabe des FAIR-Service wurde 2021 bspw. für folgende Projekte genutzt:

- die Publikation des Films «Handwerk spricht» von Nicolaj van der Meulen (Hrsg.)
- die Filme der 'Enhanced Publication' «Shifts in Mapping» von Christine Schranz (Hrsg.)
- die kooperative Publikation «Following the Elephant-Nosed Fish. Reimagining our Sensorium» von Shintaro Miyazaki und Susanna Hertrich (Hrsg.).

⁷ <https://www.go-fair.org/fair-principles/>.

⁸ Der Publikationsserver der FHNW heisst IRF (Institutional Repository FHNW) und wird von HGK-Angehörigen für die Verzeichnung klassischer Publikationen verwendet.

Wo das IRF an formale, technische oder inhaltliche Grenzen stösst, springen die Infrastrukturen der HGK als disziplinäre Infrastruktur(en) ein.

⁹ Der FAIR-Service und die OAI-PMH-Schnittstelle der Mediathek sind verfügbar über: <https://data-verse.hgk.fhnw.ch/mediathek/>.

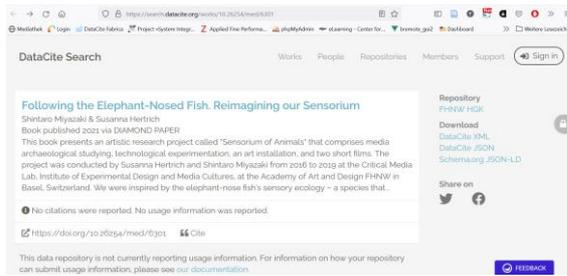


Abbildung 4 – DataCite-Eintrag der HGK. Screenshot: Ta-bea Lurk 2021

Weitere Anfragen sowohl für Forschungs- als auch Vermittlungsprojekte (Open Educational Resources) sind in Bearbeitung und/oder wurden für 2022 vorgemerkt.

3 Archiv

Das digitale Archiv der HGK ist eine Infrastruktur, in welcher digitale Quellen der aus der Forschung, der Lehre sowie der hausinternen Dokumentation verwaltet und aufbewahrt werden. Während einige Inhalte nach der Erschliessung und der Vereinnahmung an die Öffentlichkeit treten und für alle Interessierten zugänglich sind, bleibt der Zugang zu anderen Inhalten spezifischen, fast immer exklusiv hausinternen Nutzer/-innen-Gruppen vorbehalten. Die Entscheidung zur Zugänglichkeit treffen die 'Dateneigner', von denen die Inhalte stammen. Sie entscheiden auch über den Rechts- und (Nutzungs-)Rechtestatus bzw. holen entsprechende Nutzungsrechte ein.

Inhalte landen, vereinfacht gesagt, im Archiv (und nicht in den Sondersammlungen), wenn sie hausintern als archivrelevant gelten und der sog. Lebenszyklus abgeschlossen ist, sodass an den Inhalten selbst daher keine Veränderung mehr zu erwarten ist. Klassische Beispiele sind die Theorie- oder Abschlussarbeiten von Studierenden, die Dokumentationsfotos der Kommunikationsabteilung oder auch historische Lehr- und Vermittlungsmaterialien. Da an Kunsthochschulen das Tun, das schöpferische Schaffen und mithin physische oder digitale Resultate entstehen, kommt zu den skizzierten Archivbereichen potenziell ein bisher wenig klassifizierter Typus von Lehroutput (Ressource), der als Resultat der Lehre von Studierenden stammt.

Mit Blick auf die Neuerungen und Zuwächse im Archivbereich sind für 2021 hier besonders zu erwähnen: Der Abschluss des Memoriav-Projekts zum Bestand FILM + DESIGN, die Integration der NEXT GENERATION-Bestände (2017-2021)

in den Integrierten Katalog sowie die Aufarbeitung der Dokumentationsfotos von Hans-Peter Huser (2007 – 2021).

3.1 FILM + DESIGN

Der Bestand FILM + DESIGN des Instituts Visual Communication Environments geht auf die Arbeit des entsprechenden Lehrgangs der Vorgängereinrichtung (damals noch Schule für Gestaltung Basel) zurück. Er besteht aus ca. 330 digitalisierte Filmsequenzen, die in der Fachklasse für angehende Grafiker/-innen im sog. Filmkurs von Peter von Arx zwischen 1968 und 1998 entstanden sind.

Während bereits 1983 beim Berner Verlag Paul Haupt die Monografie «Film+Design» von Peter von Arx und Armin Hofmann herausgegeben wurde und die Zielsetzung, Struktur und Resultate der Lehre beschreibt und kontextualisiert, wird mit der digitalen Bereitstellung des visuellen Materials eine wichtige, historisch gewordene Quelle zugänglich.

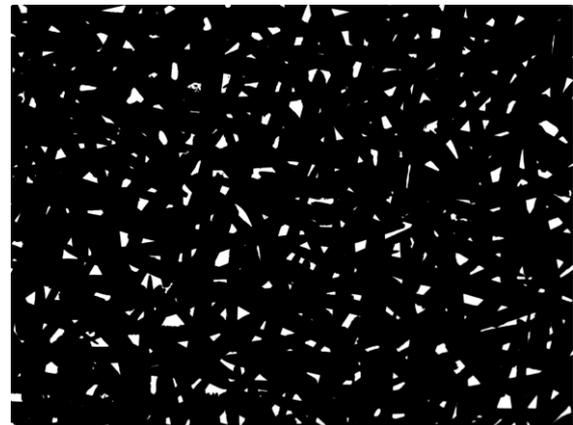


Abbildung 5 – Animated Gif zu FILM+DESIGN. Animation: Benedikt Jäggi 2021

Die inhaltliche Aufarbeitung erfolgte massgeblich durch Reinhard Manz und Peter von Arx.

Die von Memoriav¹⁰ geförderte Digitalisierung hat Reinhard Manz organisiert und überprüft. Die Originalen 16mm Filme liegen in der Cinémathèque Suisse (Lausanne), was die kulturgeschichtliche Relevanz der filmischen Arbeiten und des neu geschaffenen Zugangs verdeutlicht. Der Bestand erleichtert künftig sowohl die grafische Lehr- und Vermittlungsforschung als auch die Erforschung der kulturellen Epoche des strukturalistischen Films in der Schweiz. Zudem spricht er eine breite Öffentlichkeit an.

Das Institut Visual Communication Environments hat die nichtexklusiven Nutzungsrechte zur Veröffentlichung; die Urheber- und Bearbeitungsrechte liegen bei den ehemaligen Studierenden.

Für die feierliche Präsentation im Stadtkino Basel und in der HGK sowie für die künftige Erforschung haben Peter von Arx und Reinhard Manz zwölf filmische Einführungssequenzen zusammengestellt. Sie erläutern die visuellen Phänomene, die auch als Gliederungsgrundlage für den digitalen Bestand fungiert haben. Weitere Informationen vgl.: <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/!Film+Design>.

Memobase-Eintrag: https://memobase.ch/de/recordSet/hgk-002?term=Design&context=record_sets&position=0.

3.2 Next Generation

Seit 2017 werden die Inhalte für die Webpräsenz zur sog. Diplom-Ausstellung durch ein Formularsystem der Mediathek erhoben. Ziel des Systems war es von Anfang an, den Studierenden die Möglichkeit

zu geben, ihre Beiträge selbst zu gestalten und zu entscheiden, welche Inhalte ihre Arbeiten repräsentieren. Im Formular können Texte, aber auch Bilder, PDFs, Videos, Klangmaterialien, 3D-Modelle etc. eingegeben werden. Zudem werden die Nutzungsrechte für die Veröffentlichung auf Webseiten der HGK geklärt.

Seit Beginn der Sammlungstätigkeit wurden über 1000 Datensätze mit mehr als 5000 angehängten Dateien erhoben. Diese Datenbasis wurde 2021 nun auch für die Öffentlichkeit so freigeschaltet, dass die Inhalte strukturiert recherchiert werden können. Sie erscheinen im integrierten Katalog und erfahren dadurch eine zusätzliche Nutzung.

Recherche: <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/!DiplomHGK>

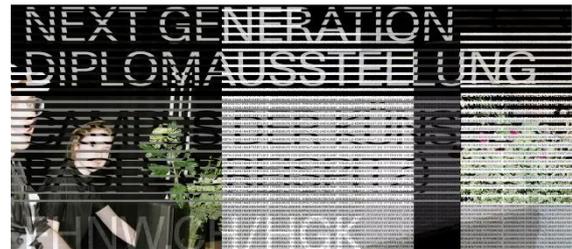


Abbildung 6 – Sammlungseinstieg zum Next-Generation Bestand. Screenshot: Tabea Lurk 2021

3.3 Fotodokumentation Huser

Über viele Jahre hat Hans-Peter Huser in seiner Funktion als Mitarbeiter des Stabs und der Kommunikation die Aktivitäten der HGK aus der Perspektive der Hochschulleitung begleitet und dokumentiert. Engagiert und mit dem Wissen, das sonst kein anderer hatte, hat er in den vergangenen zweieinhalb Jahren in Zusammenarbeit mit der Mediathek ca. 3800 ausgewählte

¹⁰ <https://memoriav.ch/>

Fotomaterialien aufgearbeitet, mit Metadaten versehen und thematische strukturiert.

<https://ba14ns21403.fhnw.ch/mediaserver/dev/app/upload/com.php>

Während das Archiv über das Kataloginterface des InK berechtigten Nutzer/-innen Gruppen zugänglich ist, wurde für die Sichtung durch die Organisationseinheit 2021 ein weiteres Werkzeug entwickelt: der S3-Server.

Anders als bei der strukturierten Recherche im Katalog, erlaubt der S3-Server, Bildmedien im Dateisystem auch dann, wie auf einem Desktop zu sichten und visuell zu browsen (ohne Metadaten!), wenn sie auf einer Serverinfrastruktur abgelegt sind.

Jenseits der inhaltlichen Dimension des Bestandes war aus Sicht der Mediathek besonders, dass ein Grossteil der semantischen Informationen, insb. in der ersten Projektphase ab 2018, aus den Exif-Metadaten der Bilder ausgelesen und als sichtbare Metadaten extrahiert wurden. Dies erschien hilfreich, weil es bspw. für Fotograf/-innen üblich ist, die Beschreibungsdaten direkt im Bild zu speichern.

4 Sondersammlungen und -bestände

Der vielleicht wichtigste Unterschied zwischen dem Archiv und den Sondersammlungen und -beständen in der Mediathek besteht darin, dass in den Sondersammlungen auch Inhalte verortet sind, die nicht explizit aus der HGK stammen, sondern lediglich mit dieser assoziiert sind, für diese relevant wirken und/oder über sie zugänglich gemacht werden. Hinzu kommen Projekte und/oder Bestände mit teilweise eher temporärem Charakter. Der Bereich ist damit inhaltlich der klassischen Bibliotheksarbeit (Fachreferat) verpflichtet, welche Quellen vorausschauend beschafft und zugänglich macht. Technisch und logistisch werden hingegen jene Systeme verwendet, die auch im Kontext des digitalen Archivs zum Einsatz kommen.

Die Relevanz derartiger Arbeiten an Kunsthochschulbibliotheken hat u. A. damit zu tun, dass in Gestaltung und Kunst traditioneller Weise mit Anschauungsmaterialien gearbeitet wird und daher Materialsammlungen unterschiedlichster Art gebräuchlich sind. Da diese Objekte und Inhalte häufig (künstlerischen) Werkcharakter haben, lassen sie sich nicht wie anderen Quellen beschaffen. Wenn überhaupt Vertriebswege existieren, wie etwa für die Videokunst, sind die Nutzungs- und Lizenzierungsmodelle häufig nicht mit dem Hochschulalltag kompatibel. Weitere Gründe liegen in der Originalität, fehlenden Verzeichnisstrukturen, dem institutionellen Geflecht im Kunst- und Gestaltungskontext etc. Es gibt also eine ganze Reihe an Gründen, warum das digitale Ku-

ratieren und Produzieren, wie es im Folgenden vorgestellt wird, an Kunsthochschulbibliotheken so grosse Bedeutung hat.

Exemplarisch aus der Arbeit der Mediathek wird auf den Beginn zum Aufbau einer Recherchedatenbank zur Künstlerischen Forschung eingegangen, die in der Tradition früherer, digitaler Kuratierungsprojekte der Mediathek steht. Das Vernetzungsprojekt TOGETHER ELSEWHERE verdeutlichen den produzierenden Kontext der Mediathek und zeigt, wie durch kontinuierliche Vernetzungsarbeit mit der Community Quellen von dieser direkt der Bibliothek angeboten werden. Um die global bekannten Effekte der Vernetzung mit Blick auf die Arbeit der HGK und ihre Bestände systematischer beurteilen zu können, wurden 2021 zudem die bestandsübergreifenden Sammlungsbezüge ausgewertet, was am Ende des Kapitels genauer erläutert wird.

4.1 Datenbank zur Künstlerischen Forschung

Das Pilotprojekt zum Aufbau einer Datenbank zur künstlerisch-gestalterischen Forschung – applied fine and performative arts AFPA-DB – wurde als Recherche und Quellensammlungen konzipiert, das Publikationsformen und -optionen in den Künsten genauer betrachten sollte.¹¹

Da diese Inhalte über die klassischen Recherchewege wie z. B. bibliografische Datenbanken nur schwer und häufig gar nicht auffindbar sind, wurden über mehrere Monate die Publikationsorgane (Publikationsserver, Websites etc.) von 38 internationa-

¹¹ <https://doi.org/10.1515/bfp-2021-0038>.

len Hochschulen, drei Fachverbänden sowie diverse Referenzgruppen (inkl. Stipendiatsprogrammen) nach sog. 'Outcomes' durchsucht. Zudem wurde mit dem Aufbau dieser Referenzsammlung begonnen, in welcher diese Outputs verzeichnet und womöglich mit medialen Anhängen versehen wurden.

Während das Resultat mit ca. 1000 Einträgen im August 2021 online freigeschaltet wurde,¹² hat das Projekt mediatheksintern dazu beigetragen, die Herausforderungen und Effekte beim Publizieren und Publik-Machen, bei der Vermittlung und Dokumentation künstlerisch-gestalterischer Forschungsfragen und Resultate sowie die Verfügbarkeit und Barrieren bestehender Veröffentlichungs- aber auch Nachweisformen zu erkennen. Die hier greifbaren Bereiche überschneiden sich häufig mit den klassisch bibliothekarischen Handlungsfeldern und sind damit von besonderem Interesse für die Mediathek.

So ist in einem der unterschiedlichen Recherchezweige als Nebenprodukt auch eine Verlagsliste entstanden, in welcher die Optionen zur Publikation im OA dargelegt sind: <https://mediathek.page.link/oaverlage> (Stand: Mai 2021).

4.2 TOGETHER ELSEWHERE

Die Produktion des Vernetzungsprojektes TOGETHER ELSEWHERE kann als Resultat der jahrelangen Sammel- und Vernetzungstätigkeiten der Mediathek betrachtet werden. Gemeinsam sonst wo (together elsewhere) meint hier einen virtuellen Begegnungsort im Internet (Vimeo), an dem

bisher je zwei Performancekünstler/-innen aus der Schweiz und aus Norwegen für den Zeitraum von 30 Minuten gemeinsam performen/auftreten. Zuvor abgesprochene Raumkonstellationen, Gegenständen und z. T. weitere Aspekte tragen dafür Sorge, dass ein künstlerischer Austausch entsteht.

Dass dieses Format nicht nur für die Zuschauenden ein interessantes Drittes entstehen lässt, eine Kopräsenz im Virtuellen mit immer wieder verblüffend synchronen, wirklich kommunikativ wirkenden Momenten, sondern auch für die Beteiligten als höchst bereichernd empfunden wurde, hat zur Verstetigung der Pilotphase von 2021 und 2022 geführt.

Die Mediathek produziert das von Gisela Hochuli und Pavana Reid initiierten Vernetzungsprojekt. Pro Monat entsteht ca. eine Online-Performance (Streaming), die anschliessend als Quelle publiziert und über den Integrierten Katalog sowie den FAIR-Service zugänglich gemacht wird.

Abbildung 7 – Gisela Hochuli und Pavana Reid bei der ersten TOGETHER-ELSEWHERE-Performance. Screenshot: Tabea Lurk 2021

Als wachsende Ressource wurde TOGETHER ELSEWHERE bereits mehrfach in die Lehre integriert. Zudem zeigt sich im Lauf der Zeit, dass dieses aktuelle Produktionsprojekt wertvolle Anknüpfungspunkte zu den bestehenden Sammlungen aufweist und diese zugleich erweitert. Denn während die Künstler/-innen aus der Schweiz bisher fast alle in den öffentlichen oder geschlossenen Sammlungen der Mediathek vertreten waren, werden die norwegischen

¹² <https://mediathek.hgk.fhnw.ch//AFPA-DB>

Künstler/-innen und Gäste des Projektes zumeist neu aufgenommen.

4.3 Mapping der Bestandsbezüge

Der Zusammenhang zwischen den Sondersammlungen und -beständen wurde 2021 systematisch sowie grafisch ausgewertet. Dabei wurde untersucht, inwiefern sich die Bestände tatsächlich wechselseitig kontextualisieren, wie genau die Beziehungen aussehen und ob es isolierte Sammlungsgebiete gibt.¹³ Im Zentrum dieser ersten Strukturanalyse stand die Korrelation Personen: Sammlungen, die wechselseitig korreliert wurden.

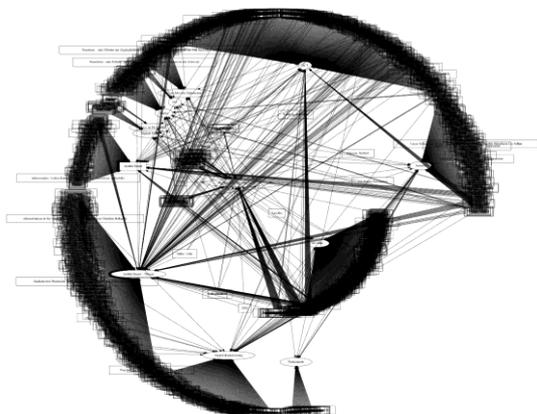


Abbildung 8 – Grafische Auswertung der Sondersammlungen der Mediathek: Korrelation: Personen - Sammlungen. Screenshot: Tabea Lurk 2021

Abbildung 8 zeigt das Ergebnis. Während die Sammlungstitel oval eingefasst sind, verdichten sich die Namen in rechteckigen Feldern zu dicken schwarzen Clustern, welche Kreissegmente formen. Da keine Sammlung ohne Bezug/Linie zu anderen besteht, ist alles ein- oder mehrfach vernetzt. Dass manche Sammlung besonders

viele Linien aufweisen, wohingegen andere gar weniger Linien haben, liegt am Umfang der Sammlung. Z. T. gibt es keine Teilbestände.

Diese Art von Auswertungen liegt fachlich betrachtet im Trend. So wird es derzeit immer wichtiger, dass narrativ ganze Materialsammlungen, ihre Geschichte(n), Entwicklung oder Vernetzung aufzeigen. Klassische Bibliothekskataloge sind in der Vermittlung dieser Anforderung strukturell begrenzt. Die Mediathek strebt daher die Freigabe der hierzu geeigneten Metadaten z. B. über die OAI-PMH-Schnittstelle an, um Dritten die Nutzung, Auswertung und Vermittlung zu ermöglichen.

¹³ Die Arbeit wird 2022 auf einer anderen Ebene fortgesetzt, wenn es darum geht, die Metadaten ausgewählter Sammlungen um sog. Normdaten anzureichern.

5 Formalia

Ab 2021 werden Daten, welche in der Schweizer Bibliotheksstatistik ausgewertet und über diese publiziert werden, hier nicht mehr gesondert aufgenommen.¹⁴

Auch bezüglich der Formalie soll der Fokus hier auf Informationen ruhen, die dort nicht so explizit werden. Dabei kann zwischen Veränderungen auf der Ebene der FHNW und jenen innerhalb der Mediathek unterschieden werden:

- Mit Blick auf die sog. 'Organisationsentwicklung' wurde die Stelle der Leitung der FHNW-Bibliotheken vom Vizepräsidentium Hochschulentwicklung der FHNW per November 2021 mit Brigitte Schubnell besetzt.

Wie im Tätigkeitsbericht 2020 bereits angekündigt, hatte die FHNW zuvor entschieden, die Arbeit ihrer Bibliotheken stärker zu koordinieren und eine zentrale Leitung sowie ein sog. 'Library Board' einzusetzen. Im Board sind alle Leitenden der Bibliotheksstandorte der FHNW vertreten, so auch die Mediathek.

Personelle Veränderungen gab es planmässig aber auch innerhalb der Mediathek, wie der chronologische Überblick verdeutlicht:

- Kevin Saladin beendete das einjährige Praktikum per Ende April.
- Seine Nachfolge Vivien Fiegler trat per 15.06.2021 an.
- Temporäre Unterstützung im Bereich Katalogisierung erfuhr die Mediathek

im August und September 2021 durch die I&D Fachfrau Elena Evangeliadis.

- Per 31.12.2021 endete auch Franziska Burgers Praktikum, das 2022 nachbesetzt wird.

Was in diesem kurzen Passus zum Team der Mediathek nur indirekt ersichtlich wird, ist die hervorragende Arbeit, die Tag für Tag vor Ort geleistet und von vielen Seiten mit Respekt und Bewunderung anerkannt wird.

Dass die Mediathek auch mit Freude auf 2021 zurückblickt, wurde bereits eingangs erwähnt. Mit einem herzlichen Dankeschön an das Team, für all die geleistete Arbeit, die Unterstützung und das unglaubliche Engagement, sowie an die Nutzenden für ihre Treue und die vielen wertvollen Begegnungen soll der vorliegende Bericht daher auch enden. Mit grossen Erwartungen schauen wir auch auf das Jahr 2022.

Vielen Dank fürs Lesen und Anregungen, wenn Korrekturbedarf gefunden wurde.

¹⁴ Schweizerische Bibliotheksstatistik: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informations-gesellschaft-sport/erhebungen/chbs.html>.